

MFT Teil 2

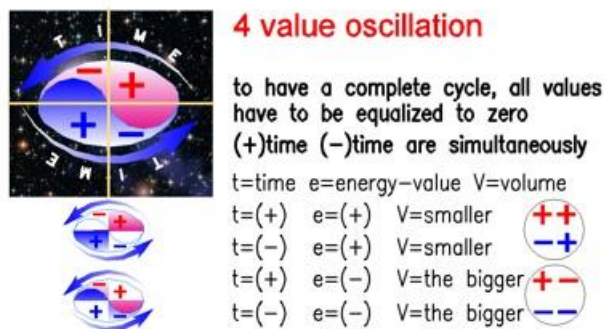
Teil 2: Die alten Paradigmen werden hinterfragt

"Alle Dinge, die wir als real anerkennen sind aus Dingen gemacht, die nicht real sind" Niels Bohr

Das voran Geschriebene, der Teil 1 der MFT (Matrix Feld Theorie) schafft eine vollkommen neue Basis der axiomatischen Annahmen und zwingt ein Paradigma Wechsel für das Verständnis der Physik. Die folgenden Artikel zeigen die physikalischen Themen aus dem neuen Blickwinkel einer Matrix als Struktur des bisher als leeren Raum bezeichneten Mediums.

Die zwingenden Indizien von 5 Raum-Dimensionen

In der weiteren Beschreibung der Theorie werden Annahmen getroffen, die die Machbarkeit der verschiedenen elektro-magnetischen Masse-Teilchen im Bezug zur Matrix aufgezeigt. Wie am Anfang der Schrift gezeigt wurde, sind Raum, Zeit und Kraft zuerst einmal nur menschliche Konzepte, deren Realität determiniert werden muss. Beim Raum ist es der Zyklus, der die negative Zeit benötigte, um sich als Ganzes zu Null addieren zu lassen. Die (-) Zeit jedoch verlangt die Annahme der Antimaterie oder hier die Rückseite der 3. Raumdimension. Die logische Auswertung der CERN-Experimente dokumentieren die (-) Zeit der Antiteilchen, wie es die Feynman-Graphiken zeigen. Die gegenwärtige Vorstellung der Super-Symmetrie (SUSY) ist falsch, da sie die Antimaterie als getrennte Partikel sieht und nicht erkennt, dass Antimaterie nur die andere Seite der Materie ist. Die in der Matrix zwingend geforderten 4 Zustände eines ganzen Zyklus, die sich zu Null addieren, fordern den (-) Zeitzustand, was heisst, jedes Fermion ist ebenfalls in diesem Zustand sein Antiteilchen. Der erste, der dies herausfand war Girac, ein Schweizer, der sein Leben als Physiker und Mathematiker in Cambridge verbrachte.



Nun kann sich leicht vorgestellt werden, dass das Konzept einer 2. Dimension mit einem Blatt Papier eine Rückseite bekommt und somit (wie dünn auch immer) 3 dimensional wird. Genau das ist der Zustand unseres 3 dimensional Raumes, der eine Rückseite (SUSY) aus der Sicht einer 4. Raum-Dimension haben muss, um vom reinen Konzept zu einer Realität zu werden.

Diese Indizien beweisen die Existenz einer 4.

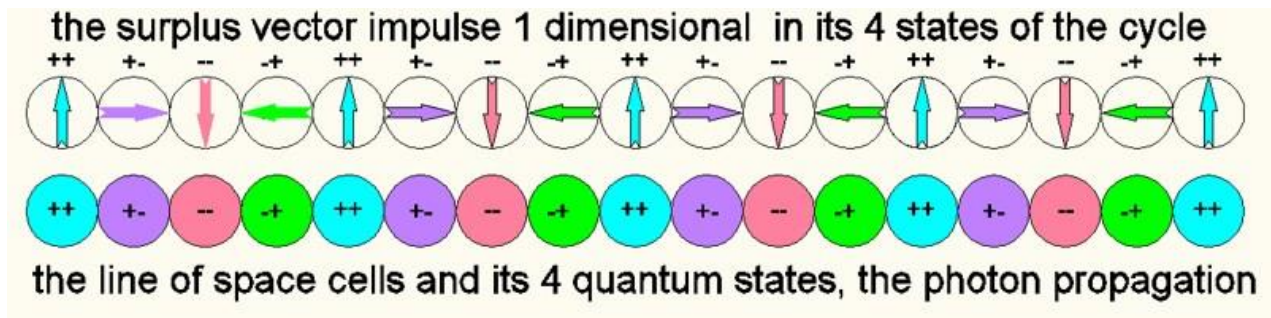
Dimension, kratzen dort jedoch nur die Oberfläche. Wenn das Papier als 3D Symbol zum Buch wird oder zum zusammengeknüllter Kugel, dann befinden wir uns in der 4. Raum-Dimension. Einsteins Relativitäts-Theorie fordert einen gekrümmten Raum entsprechen seiner Raumdichte. Das wäre die Summe aller Schwingungen mit Vektor rechtwinklig zu den 3D-Koordinaten. Vom Standpunkt der Matrix wäre das keine Krümmung, es wäre nur ein Wert in der 4D-Koordinate.

Relative Gleichzeitigkeit in der Zeit

Wie wir bei dem Zustand des „Entanglement“ der Lichtphotonen und im Artikel über die Maßstäbe gesehen haben, wird die Gleichzeitigkeit aus logischen Gründen erforderlich. Sie ist von Lichtgeschwindigkeit c scheinbar vollkommen unabhängig. Nun sollten wir die Frage umkehren und erklären, wie das Phänomen der Lichtgeschwindigkeit entsteht. Prinzipiell wurde diese Frage schon

1905 von Einstein beantwortet. Es gibt 2 Bezugsrahmen, den äusseren und den inneren. In der Raumgrösse 1 ist c innerhalb von $S1$ unendlich, bzw. gleichzeitig. Im Raum 2 ist sie innerhalb von 1 - 2 unendlich und in der Raumgrösse 7 ist sie innerhalb von 1 - 7 unendlich. In der Raumgrösse 262144 ist sie innerhalb von 1 - 262144 unendlich, ausserhalb jedoch immer als c erkenntlich.

Der Weg des Lichtes durch die verschiedenen Raumzellen je nach Frequenz des Lichtes steht im Zeichen der Raumteile und ihrer Phasen-Werte. Diese sind das Medium des Lichtes. Das unten stehende Schema zeigt den Status des Photonen-Zyklus im Einklang mit dem Raum-Grössen-Zyklus:



Nachdem die logisch geforderte Gleichzeitigkeit nur **innerhalb** eines Bezugsystems möglich ist, stellt sich nun die Frage, wie der Zustand des „Entanglement“ diese haben kann? Das kann nur erklärt werden, wenn Hyperfelder über den in Aktion befindlichen Feldern existieren, quasi wie die Obertöne oder besser die Untertöne der Musik. Eine genaue Betrachtung zeigt uns, dass die Hyperfelder jede Grösse haben können und dass schlussendlich die Gleichzeitigkeit nur eine scheinbare Gleichzeitigkeit ist.

Wie ist das zu verstehen: Der Begriff Zeit ist in der Physik unvollständig erklärt. Zeit als physikalisches Konzept hat ebenso wie Raum eine theoretische Anwendung und eine Realität. In dieser Sicht hat sie eine Rückseite, eine Umkehrseite in der 4. Dimension. Sie lässt die Dinge real erscheinen, wenn sie ihnen einen vollen Zyklus gibt, d.h. mit einem Teilzyklus in der (+) Zeit und einen Abschluss in der (-) Zeit. Dies kann von unserem Standpunkt aus nur in der Teilchenphysik beobachtet werden. Es ist der Hauptgrund, weshalb Teilchen prinzipiell kein Alter haben und ihre Oszillation ewig verlustlos beibehalten. Sie bilden mit den 4 Stadien einen vollen Zyklus der Gleichzeitigkeit. Obwohl sie in einem grösseren Zyklus als Objekt eine Zeitabfolge erfahren, haben sie intern keine Zeitfolge. Dies wird verständlich, wenn der Feldzyklus nicht mehr als ein ultimates Ding gesehen wird, sondern als das Produkt der Umgebung bzw. der Matrix.

Die 4. Dimension

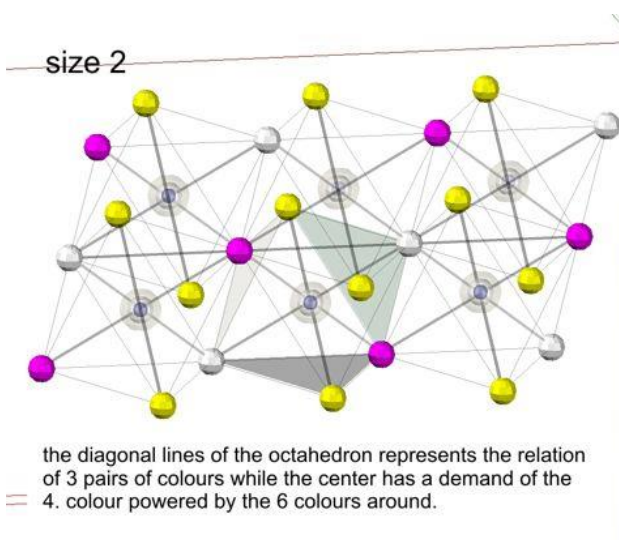
Eine Quora-Frage veranlasste mich diese Antwort zu geben:

Dimensionen sind Werkzeuge unseres Bewusstseins. Um die Welt zu verstehen, brauchen wir 3 Dimensionen und die Nulldimension, um alles real zu machen. Ohne die Nulldimension oder mit der Annahme, dass die Null Null ist, wird das gesamte Konzept der Dimension unwirklich. Wenn Sie sich die 4. räumliche Dimension vorstellen möchten, müssen Sie eine Dimension flach machen, um Null zu sein, z. Sie setzen die z-z-Koordinate auf Null und schauen stattdessen auf die n-n-Koordinate der 4. Dimension. Minkowsky ersetzte es durch die Zeitkoordinate. Aber vergiss nicht; Auch die Nulldimension zählt, Sie müssen sich immer mit 4 Dimensionen befassen, auch wenn Sie nur 3 Dimensionen sehen.

Es gibt drei gebräuchliche Verwendungszwecke für Dimensionen: die geometrische, die physische und die spirituelle Bedeutung. Ich kann nur hier die Physische erklären. Einstein setzte relativistische Werte als Addition zu den radialen Abständen des Massenschwerpunkts. Dies beschrieb er als Tensor in Richtung der 4. Dimension und nannte es Space-Warping. Diese Interpretation muss aber nicht wahr sein. Er könnte auch die Nulldimension verwenden, um den Wert ($> h$) der unsichtbaren Nulldimension zu erhöhen. Die gesamte Quantenmechanik basiert auf einer eindimensionalen Wechselwirkung (1 Quant oder h). Durch Ändern von h wird die Nulldimension anstelle der 4. Dimension verwendet. Mit dieser Version der Geschichte haben wir keinen Konflikt mit der spirituellen Version, die die 4. Dimension als höheres Bewusstsein beansprucht.

Der Begriff Dimension wird im Kontext der Matrix nicht nur als Raumdimension, sondern als ein neuer Aktionsbereich des Raumes, der Zeit und der Kraft gesehen. Hier ein Beispiel: Ein Feldbereich (Basisgrösse **S1** in der Matrix-Struktur) entsteht, indem eine expansive Phase im Sinne einer Entropie den Ausgleich in der Umgebung sucht, den Null-Punkt (Entropie Druck) durch das entstandene Moment (Kraft $\bullet$ v) überschreitet und als Vakuum (Gegenteil der expansiven Phase) in die Umgebung drückt, von dieser zum Aktions-Stillstand gezwungen wird (Entropie v), dessen Widerstand (der Umgebung) wiederum das Moment der Expansion (des Vakuums) umkehrt, um in ein Zentrum zu kollabieren (kleinste Entropie des Raumes, der Zeit, grösstes Moment Kraft/Raum). Von dort wiederholt sich der gesamte Vorgang jedoch mit umgekehrten Vorzeichen. Der 2. Vorgang jedoch befindet sich in der (-) Zeit und daher auf der Rückseite unseres 3D-Raumes, was nur Sinn macht, wenn unser 3D-Raum sich in einem 4D-Hyper-Raum befindet. Um das besser zu verstehen, hier ein Beispiel: Das Konzept der Dimensionen fängt mit der Dimension 0 (D0) an und wird als Ort bezeichnet. Der Ort ist Information, sonst nichts weiter. Die anderen Dimensionen bleiben solange nur Informationen, wenn D0 keine Physikalität hat. Um die Dimensionen physikalisch werden zu lassen, sollte D0 physikalisch sein. Das wird sie, wenn ihr eine Raumgrösse zugesprochen wird, die zwar kleiner als das messbare ist, sich jedoch in der Addition zu einem physikalischen Wert entwickelt. In dem Sinne sehen wir uns D2 an. Physikalisch ist es eine Fläche, wenn es wie eine Papierseite eine Rückseite hat oder eine Seite eines D3 Körpers ist. In Kürze: Eine Dimension wird zur realen physikalischen Grösse, wenn sie ihren Wert in die nächst höhere Dimension transferieren kann. Nehmen wir also an, unser D3-Raum ist real, dann gilt dies auch als Beweis der 4. Dimension.

Der Schwingungs-Vektor in die 4. Dimension



Ist schon der Raum der Matrix mit ihren hexagonalen, orthogonalen und trigonalen Aspekten ihrer Struktur kaum vorstellbar, wie aber soll die Schwingung in die 4. Dimension vorgestellt werden, vor allem warum? Nun, in der Welt der schwingenden Vektoren werfen die höheren Dimensionen ihren Schatten auf die tieferen. Es gibt Anzeichen der Übergänge. D-Null muss eine Grösse haben, auch wenn diese Grösse unterhalb der Messbarkeit liegt und unbeweisbar bleibt. Eine D1 Linie muss eine rechte und eine linke Seite haben, um in die 2.

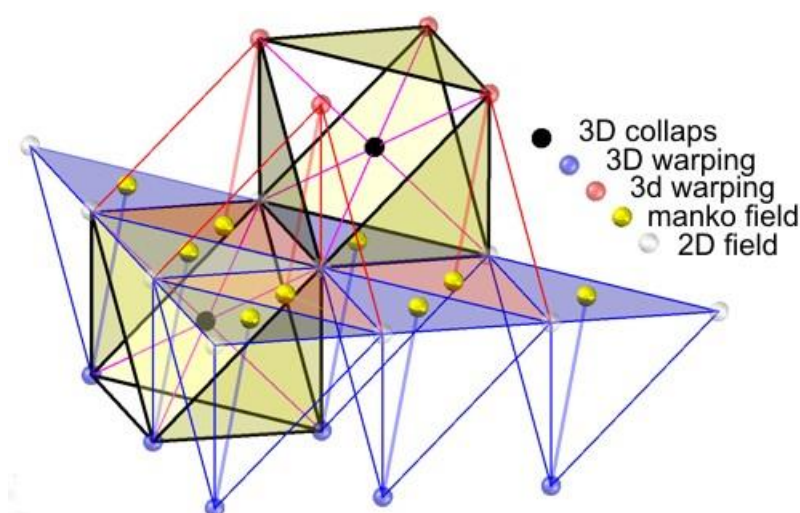
Dimension zu transferieren. Eine Fläche D2 muss eine Rückseite haben, um die 3. Dimension zu bilden. So muss die 3. Dimension eine Schwingungsrichtung haben, die alle anderen Schwingungswerte als Tensor-Feld benutzt und Ihnen auch in einer neuen Dimension eine Realität gibt. Kurz: Wir sind real, auch wenn unsere Bestandteile nur Schwingungen sind.

Das Hauptproblem bei der Vorstellung der 4. Raumdimension ist, dass verschiedene Dinge die gleichen x,y,z-Werte haben. 4 Würfel in 4 Farben mit den gleichen Grössen am gleichen Ort x,y,z zeigen uns nur 1 Würfel mit einer Farbe. In D4 würden wir 4 Würfel in 4 Farben sehen. Leider nimmt die Matrix als geometrische Struktur keine Rücksicht auf unsere beschränkte Vorstellung. Sie determiniert ganz einfach da hin.

Wie oben beschrieben, hat die Matrix 2 Formen, die sich die Farben und Zentren der Primär-Felder teilen. Je nach Zuteilung der Dreieck-Flächen sehen wir eine Struktur aus Tetraeder oder Oktaeder. Die Tetraeder haben zwar eine Raum-Zeit-Skalierung, da sie jedoch immer ein perfektes Equilibrium bilden, ist eine Kraft-Skalierung nicht möglich. Dafür bietet die Oktaeder-Struktur des gleichen Raumes alles nötige für eine Kraft-Skalierung des Raumes. Je 6 Feldzentren, die Ecken des Oktaeders, haben einen unvollständigen Zyklus und bewegen den zentralen Raum-Ort des Oktaeders mit der Kraft, die das Equilibrium vervollständigt. Im oberen Beispiel sehen wir Rot, Gelb und Weiss in den Achsen des 3D-Raumes schwingen, die hier Grau (eine zyklische Kondition) neu bilden. Diese jedoch hat nicht mehr den Basis-Abstand von 1, sondern $1/2 * \sqrt{2}$, was die Kraft = Kraft-Einheit * $\sqrt{2} = 1.414$ Kraft werden lässt. Dies würde den Raum prinzipiell explodieren lassen, da diese neuen Kraft-Zentren, hier als Manko-Farbe genannt, wiederum Oktaeder im Basis-Abstand $\sqrt{2}$ bilden, die ebenfalls Manko-Farben in der Grösse $\sqrt{2} * \sqrt{2}$ bilden und so fort.

Dies aber passiert deshalb nicht, weil alle Nachbar-Farben im Normalfall vollkommen ausgeglichen sind. Sie gehören nicht zum Oktaeder. Dieser ist nur ein Zwischenraum. Wenn jedoch, wie später beschrieben, eine Zusatzkraft (über der Entropie) die Nachbar-Räume beherrscht und über die Kapazität der Farbabstands-Stabilität existiert, dann wird diese Kraft im Zentrum des Oktaeders als Manko-Farbe wirken. Nach jeder Generation erhöht sich die Manko-Farbe um $\sqrt{2}$, nach x Generationen erhöht sich die Manko-Farbe um $\sqrt{2}^x$. Schon in der 1. Generation würde das Planck'sche Wirkungsquant verändert, nach der 2. Generation die dazu gehörige Compton-Wellenlänge und in dieser Folge auch die Relativitätstheorie.

Warum folgen wir diesem Gedanken, wenn bestehende Theorien verletzt werden?



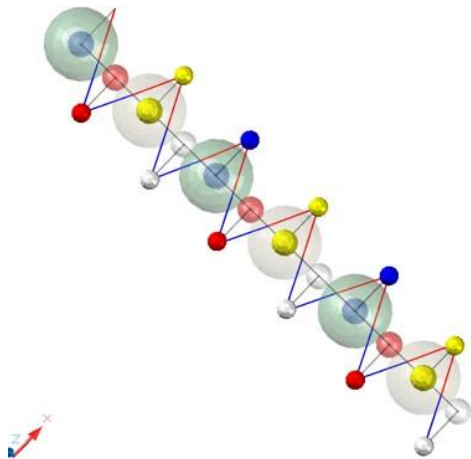
Eine 4. Raumdimension würde den Knoten elegant auflösen. Die Diagonalen im 3D Raum würden sich zu $\frac{1}{2} * \sqrt{2}$ in die 4. Dimension biegen, was zusammen mit der Länge $\frac{1}{2} * \sqrt{2}$ der 3. Dimension wieder die Einheitslänge 1 bilden würde:

$$(\frac{1}{2} * \sqrt{2} / 2 + \frac{1}{2} * \sqrt{2} / 2)^2 = 1$$

Damit wäre die 4. Raumdimension per Faktum erklärt. Gleichzeitig wird aufgezeigt, dass eine x-beliebige

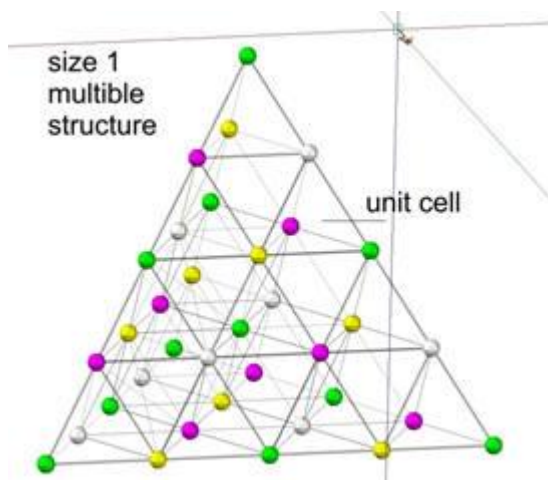
Kraft das Netz der Matrix nicht zerreisst sondern diese nur tiefer in die 4. Dimension eindringen lässt. Hier soll nun gezeigt werden, wie der Prozess auch bei den tieferen Dimensionen angenommen werden kann.

Es wird die Fläche gezeigt, die aus Dreiecken dreier Feldbeziehungen (3 Felder hier als weisse Kugeln) besteht. Im Zentrum dieser Dreiecke liegt die Manko-Farbe (Gold), die von den Eck-Feldern erzeugt wird. Sie wird jeweils nach oben (Rot als Druck) oder nach unten (Blau als Zug) in die 3.



Dimension gebogen. Es entsteht der 3D-Raum. Durch diese Felder im 3D-Raum entsteht die Konstellation der Oktaeder. In deren Kraft-Zentrum wird, falls die von aussen eingebrachte Energie gross genug ist, eine 2. Generation von Manko-Farben erzeugt. Diese wiederum würden sich bei einem weiteren Energie-Überschuss in die 4. Raum-Dimension biegen, wie das oben schon beschrieben wurde. In diesem Sinne kann der Prozess weit in die Dimensionen des Hyperraumes hinein greifen. Allerdings kann hier nur ein starres Bild gezeigt werden, das in Realität fluktuiert bzw. oszilliert und dessen Abstände sich bis zu einem gewissen Grad ändert. Das Einbiegen in die nächst höhere

Dimension kann auch als Dimensions-Kollaps bezeichnet werden. Wie sieht das bei der Dimension 1 und 2 aus? Hier ein ungefähres Szenario:



Wohl gemerkt, die geometrischen Dimensionen sind nur Konzepte ohne Realität. Als Realität ist die D1 eine Perlenkette von Feldern in 4 Farben entsprechend der 4 Konditionen der Felder, die ein Equilibrium bilden. Wird D1 stark genug gestaucht, dann biegen sich die Abstände (hier immer Grösse S1) in die nächst höhere (die S2.) Dimension. Die Felder-Kette besteht hier in der (+) Zeit aus Blau (im Zustand der Ausdehnung), Rot (im Zustand der Schrumpfung), in der (-) Zeit Gelb (im Zustand der Ausdehnung) und Weiss (im Zustand der Schrumpfung). Da die in der 2. Dimension befindlichen

Farben ebenfalls ein Equilibrium suchen, verklumpen die 2D-Bänder zu 2D-Flächen.

Als Fläche von 3-Ecken entwickeln sie die 4. (Manko) Farbe, die für einen vollen Zyklus der Feld-Kombination benötigt wird. Diese Mankofarben werden wiederum in die nächst höhere (3.) Dimension gebogen und bilden die Tetraeder, die kleinsten Feld-Räume im Equilibrium. Wir müssen uns an das vorher Geschriebene erinnern; sie füllen 100% des (für uns leeren) Raumes aus. Eine weitere Einwirkung von Energien findet jedoch in den Zwischenräumen der Tetraeder statt, die ja die Form der Oktaeder haben und deren inneren Kräftebeziehungen den orthogonalen (rechtwinkligen) Raum bilden, in dessen Diagonalen eine Manko-Farbe entsteht, die, wie oben beschrieben, den Übergang in die 4. Dimension bilden. Damit hat sich der Kreis der geometrischen Beschreibung der Dimensionsübergänge geschlossen.

Licht, seine tiefste Natur

Einstein postulierte das Photon auf Grund des elektro-magnetischen Effektes bei der Entstehung von Bildern auf Fotoplatten. Damit nannte er die kleinsten Teile des Lichts Photonen, Partikel, die sich mit c und der Masse Null durch den Raum bewegen.

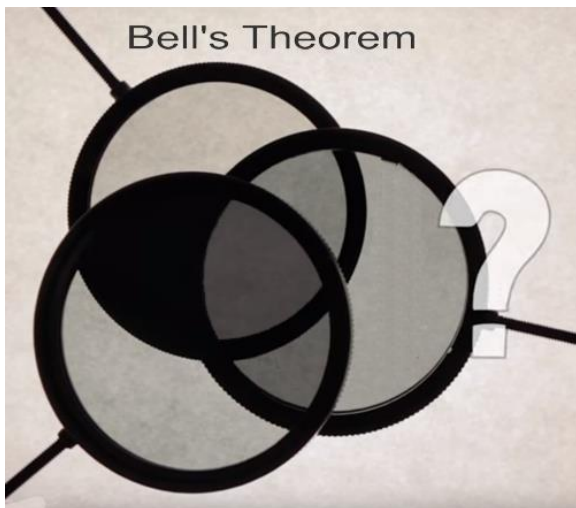
Licht ist kein Teilchen und es bewegt sich auch nicht. Es ist ein Moment eines Energie-Quants, das sich ständig durch den Raum neu erschafft bzw. propagiert; als Vektor-Oszillation von Raumzelle zu Raumzelle. Die Raumzelle, die verlassen wird, ist die gleiche wie zuvor und die, die sich neu aufbaut, etabliert den Vektor-Impuls, der vor langer Zeit durch ein elektro-magnetischen (EM) Vorgang als Überschussenergie entstand. Es ist eine Vektor-Überschuss-Schwingung, eine Verzerrung des Gleichgewichtes der in einer Linie korrelierenden Raumzellen, die sich in der Raumstruktur (Matrix) fortpflanzt.

Als Medium dieser Schwingung kommt die Matrix-Größe 2; 4; 6 usw. infrage, die Basis des EM-Raumes. Die Raumzellen-Größe oder besser; die Feldgröße pflanzt sich mit einer Spannungsgröße von $e=h/\lambda$ fort, das heißt je kleiner die Feldgröße, je grösser die Feldspannung. Die Feldspannung e ist linear, da sie von einem Vektor-Impuls entstand. Dieser kann nur die Größe eines Quants haben, da er ja mit einem Feld entstand, das in der Matrix integriert ist und als Einheit des Raumes seine Größe, seine Zeiteinheit und sein Impuls in Quantum-Größen bekommen hat. In diesem Sinne wird seine Raumgröße sich nur so ändern können, wie entsprechend sein Impuls in der entsprechenden Zeit. Das heißt hier:

Raum bzw. Radius des Feldes (sphärisch) $r=t \cdot c$

sein **Impuls** $e=h/r$ und

seine Impuls-**Zeit** $t=r/c$.



In der klassischen Vorstellung wird das Licht als eine transversale Welle gesehen, nun aber sehen wir, dass das Licht prinzipiell longitudinal ist, da es ja eine Vektor-Schwingung in Richtung seiner Fortpflanzung ist. Um das Paradox zu verstehen, müssen wir noch ein Stockwerk tiefer in die Natur des Lichtes eintauchen. Die Geburt entsteht durch eine Energie-Mutation (Überschuss oder Unterschuss der Interaktion der Ladungsfelder im EM-Ladungs-Feld eines Atoms). Diese Mutation wird radial zum Ladungsfeld-Zentrum mit $v=c$ heraus katapultiert und

pflanzt sich als Quant ($h = e \cdot \lambda$) im Raum fort. Seine Feldgröße ist von $2 \cdot r = 2 \cdot t \cdot c$ bestimmt. Der Impuls in diesem Feld addiert sich zum vorhandenen Raum-Feld (das ja von ihm infiziert wurde) und zwar in den 4 bekannten Zuständen (Farben oder Werten = ++; +--; --; -+). Diese Interaktion aber wirkt transversal in der y und z Koordinate, wenn die x Koordinate der Bewegungsvektor ist. Die Gesamt E (Impulse) bleibt gleich auch wenn durch eine Polarisation die transversalen Vektoren mutiert werden. Die Unterdrückung einer Koordinate z.B. y-y bedeutet nicht, dass die Energie kleiner geworden ist. Durch eine Drehung des Polarisations-Filters um 45° wird die gepresste Energie bzw. das Teilmoment in y-y wieder teilweise aktiviert, was das „Bells Theorem“ erklärt, wo das mittlere

Feld der 3-fach Filterung heller ist als das linke Feld der 2-fach Überschneidung (Filter 1 = 0° , Filter 2 = 90° , Filter 3 = 45°).

Gleichzeitigkeit:

Physikalisch bedeutet Gleichzeitigkeit $v = \infty$. Sie muss natürlich in der realen Welt nicht unendlich sein, ist aber vollkommen losgelöst von der Lichtgeschwindigkeit c . Das wird verstanden, wenn ein Anfang des Universums angenommen wird, der unter undenkbaaren Druck in kleinsten Zyklen von Raum und Zeit das Anfangsstadium des Universums war und sich zum heutigen Zustand ausdehnte. Im Anfangszustand wurde alles verschränkt bzw. synchronisiert. Wenn der Grund-Rhythmus über Lichtjahre synchronisiert ist, dann können Interaktionen innerhalb eines Feldes, das jede Größe haben kann, eine Informationsgeschwindigkeit weit über die Lichtgeschwindigkeit ergeben. Dies wurde schon mit der Gleichzeitigkeit der Interaktionen der Farb-Punkte im Teil 1 beschrieben. Es ist eine Eigenheit der Matrix als Medium.

Hyperfelder:

Wir sollten annehmen, dass Photonen (lineare Feldmomente) nicht nur aus Ladungsfeld-Überschuss entstanden, sondern auch aus Feldern der Aggregats-Zustände und auch Felder, dessen Existenz heute noch nicht bekannt sind. In all den Feldern herrscht eine Gleichzeitigkeit. Diese hat Wirkung auch in der (-) Zeit, die den Ablauf von Ursache und Wirkung umkehrt.

Wenn die Gleichzeitigkeit universal ist, wann fangt dann die Ungleichzeitigkeit an?

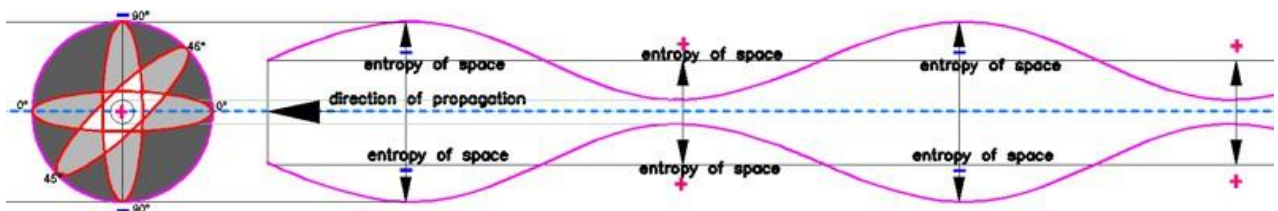
Nun, ein Photon ist eine ein-dimensional Zusatz-Größe und wird zu den Zuständen innerhalb der aktuellen Raumzelle addiert. Ihre Propagation ist damit nicht ein Teil der Gleichzeitigkeit der Raumzelle. Diese geschieht mit $V=c$.

Wie kann eine ein-dimensionale, longitudinale Zusatz-Größe polarisiert werden?

Nun, als Zusatzgröße hat sie keine Wirkung auf die radiale Wirkung der aktuellen Feld-Zustände. Diese sind es, die polarisiert werden. Es werden somit die Wirkungen (Farben) polarisiert, die von der Gleichzeitigkeit abhängig sind.

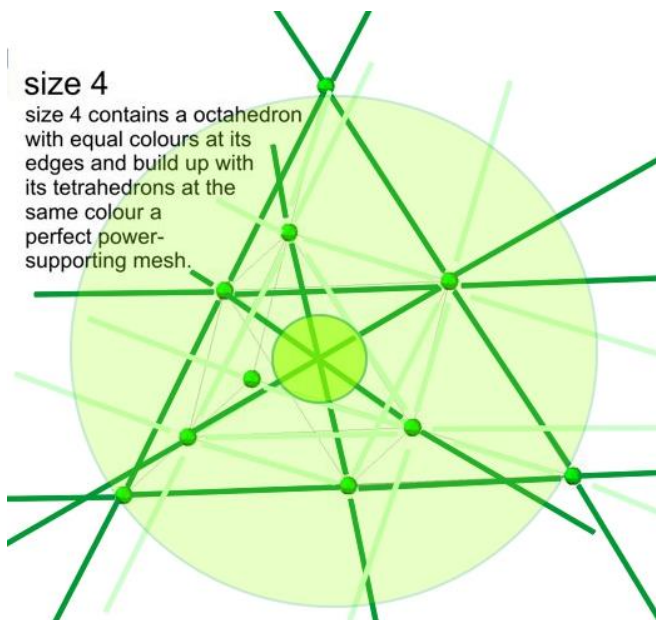
Wie erklärt sich dann der Durchgang durch 3 Polarisations-Filter?

Die Gleichzeitigkeit bewirkt, dass alle 3 Filter (oder mehr) auf einmal wirken, sodass die Rechnung gilt $A+B+C$. $A+B+C$ zeigen mehr Licht-Durchgang als $A+B$.



2-Slot-Experiment

Da wir nun so viele zusätzliche Elemente für eine Erklärung bekommen haben, ist die Antwort nicht mehr schwer. Sogar Broglie erkannte, dass es bei der Interferenz von Elektronen Zusatz-Wellen geben müsste. Die Matrix-Theorie bietet hier die Hyper-Felder an. Das Elektron oder auch das Photon interferiert nicht, es ist die Raumzelle, die interferiert. Und diese ist es, die die Existenz des Photons (ein-dimensionaler Moment) erlaubt oder nicht. Das Photon als zusätzliches Momentum passiert nur einen Slot, der Bereich des Interferierens jedoch kann Phasen-verschoben sein, womit dem Moment (das Photon) keinen Realisierungs-Vektor gegeben wird.



Jeder Feld-Raum der Grössen 2; 4; 6; 8 usw. ist ein idealer Momenten-Träger. Sein Pulsieren in die 4 Eigenschaften des Raumes lässt 2-mal während eines Zyklus einen Null-Durchgang entstehen. In dieser Phase hat das Moment ebenfalls Null. Es ist der Bereich des Interferierens.

Die Kraft

Kraft ist solange nur ein Konzept ohne Realität, solange sie ihre Interpretation durch andere Konzepte wie Masse, Trägheit, Zeit, Distanz erhält. Um sie in die Realität der Matrix Feld Theorie einzubinden, muss sie ihre Rolle in den 4 Konditionen des Basis-Zyklus erklären.

Die offizielle physikalische Interpretation ist vielfältig je nach Bezug zur Distanz, Fläche, Geschwindigkeit, Beschleunigung usw. Die allgemeinste Beschreibung ist: $F \rightarrow = dp \rightarrow / dt$ oder pulse/Zeiteinheit. Nun sollte $dp \rightarrow / dt$ nur zu Puls/Zyklus gesehen werden. Da diese Vorgänge in Lichtgeschwindigkeit passieren, ist klar, dass bei sehr kleinem Wert des Zyklus bzw. der Zeit der Wert der Puls-Zahl höher ist und somit auch die Kraft. Dies ist sinngemäss $h \cdot \text{Frequenz}$, dem Wirkungsquant.

Die philosophische Erklärung ist umfassender: Es ist im Grunde genommen die Elastizität des Mediums, das wir als den Stoff des Universums bezeichnen. Um das im richtigen Licht zu sehen, sollten wir die Aktionen der Oszillationen in einem Medium betrachten. Oszillation als ein Wechsel von Druck-Zug bewegt sich in einem Medium nicht, sie propagiert. Luft-Schall trägt den Impuls mit $\sim 300 \text{ m/s}$. Die Luft bewegt sich jedoch nicht (ein Luftstoss von 300 m/s würde das Labor zerstören). Betrachten wir Stahl als Medium, dann wird der Impuls schon mit $> 5000 \text{ m/s}$ weiter getragen. Licht-Impulse (Photonen) propagieren mit $\sim 300'000'000 \text{ m/s}$, womit die Elastizität des „Leeren Raumes“ $\sim 60'000$ mal stärker oder fester ist als Stahl. Nun sollte uns endgültig klar geworden sein, dass sich nichts durch den Raum bewegen kann, es muss propagieren. Wir und unsere Welt sind nur Oszillation in Impulsen, nichts festes.

Es ist dieser „Leere Raum“, der in seiner kleinsten Basis mit der Struktur der Matrix erklärbar wird. Es ist das Equilibrium des Zyklus, der aus 4 Teilzyklen oder Konditionen des Einheitsfeldes besteht. Es ist die Elastizität, die zurück zum Equilibrium führt oder sich wehrt, davon abzuweichen. Sehen wir uns diese Oszillation in der Matrix in jeder Phase an:

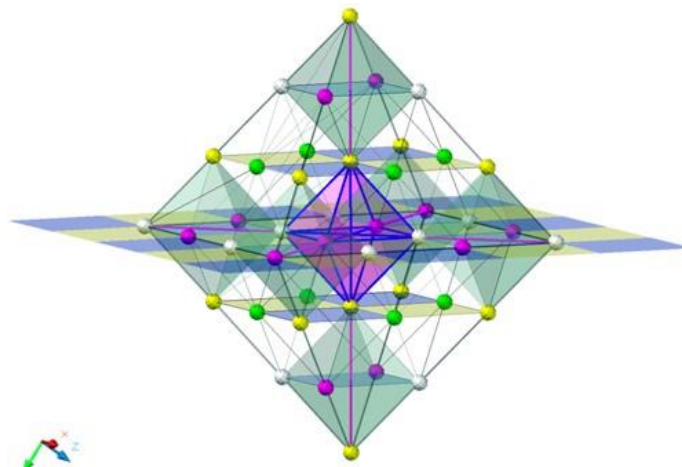
Phase + + hier Rot (+) = Kompression im Bezug zur Umgebung in der (+) Zeit
Das Feld baut sich Richtung Kompression auf, erreicht den Zenit und fällt zurück auf das Niveau der Umgebung in den ersten 90° des Zeitzyklus.

- Phase - + hier Gelb Das Feld fällt durch den Null-Ausgleich in die Depression und wird im zweiten 90° Zeitzyklus wieder zum Niveau Null ausgeglichen
- Phase + - hier Grün (+) = Kompression im Bezug zur Umgebung in der (-) Zeit
Das Feld baut sich im dritten 90° Zeitzyklus in Richtung Kompression auf, und fällt wieder zurück zum Niveau der Umgebung
- Phase - - hier Blau (-) = Depression im Bezug zur Umgebung in der (-) Zeit (von uns aus).
Das Feld fällt durch den Null-Ausgleich in die Depression und wird durch die Elastizität wieder zum Niveau Null ausgeglichen. Der Vorgang endet die vierte 90° Phase des Zyklus und die 2. Phase der Zeit.

Alle 4 Zyklen ergeben das volle Equilibrium der Zeit und der Elastizität. Kompression und Depression verändern den Raum, der in 180° Zeitzyklus ausgeglichen wird. Raum und Impulse haben den gleichen Zyklus.

Die Kraftbarriere im dimensionalen Übergang

Ohne experimentalen Hintergrund wird das Thema entweder ein Statement oder muss als ein logisches Paradigma behandelt werden. Das Paradigma bildet das Feld und seine Oszillation, die eine Elastizität voraussetzt. Bei der Annahme eines immer gleichen Moment h wird die Feldgröße zur Variablen, die reziprok zur Kraft steht. Das kann so vorgestellt werden, dass die Spannkraft des Feldes im gestauchten Zustand grösser ist als im entspannten Zustand und im geweiteten Zustand (-) Werte der Spannkraft bekommt. Aus der geometrischen Erklärung eines Dimensions-Überganges wissen wir, dass der Feldabstand im Oktaeder $\frac{1}{2} \cdot \sqrt{2}$ und die Kraftresultierende Normalimpulse $\cdot \sqrt{2}$ ist.



Im Normalfall bekommt das Zentrum der Oktaeder keine Impulse aus der Umgebung, da diese im Equilibrium sämtliche Impulse ausgleicht. Ist der Druck der Umgebung (Entropie) zu hoch, wie das bei der Geburt des Universums der Fall sein könnte, entsteht eine Kraft im Zentrum, die hier die Manko-Farbe symbolisiert. Es kommt zu einem Duell dieser Zentrums-Kraft und der Stabilität der Farbabstände. Als Diagramm ergibt diese Stabilität in den immer kleiner

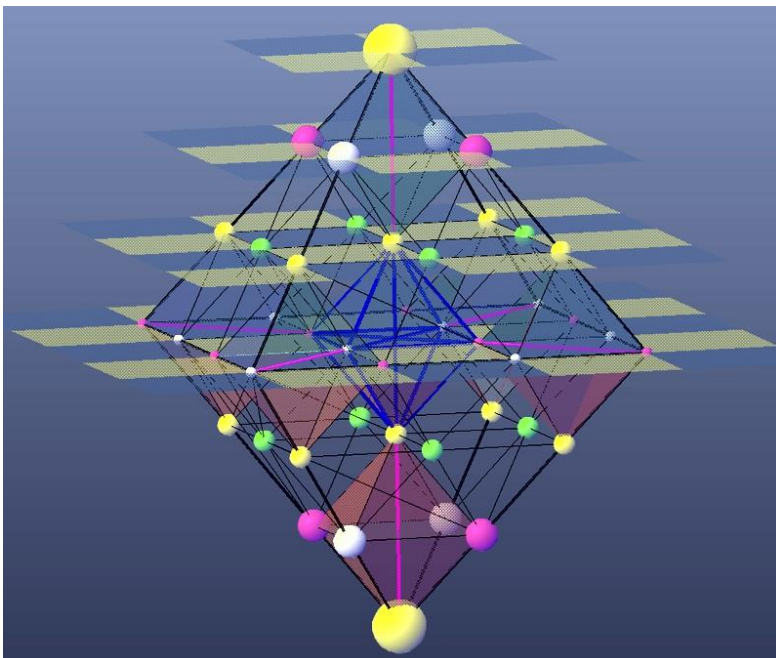
werdenden Maßstäben eine schräge, proportionale Linie während die Elastizität des Mediums eine Konstante, also eine horizontale Linie ergibt. Im Schnittpunkt dieser 2 Linien nun scheint die Stabilität wegen der kleinen Abstände der Farbzentren zu genügen um einem Kollaps in einen tieferen Maßstab standzuhalten. Die Kraft wird in die Manko-Farbe, dem Zentrum des Oktaeders geleitet. Es kommt zum Kollaps des Zentrum-Punktes, der sich dann nur in die 4. Dimension entladen kann. Diese Entladung erzeugt eine Oszillation in die 4. Dimension, die ja Vektoren senkrecht zu den 3D-Koordinaten hat. Das obere Bild zeigt symbolisch den 3D-Raum Blau und Gelb gekachelt. Im Zentrum wird eine Aufbiegung in die 4. Dimension gezeigt, die nicht verwechselt werden darf mit der hier unterdrückten z-Koordinate. Die Aufbiegung passiert in 2 Richtungen, nach oben in die (+)Zeit und nach unten in die (-)Zeit. In der späteren Beschreibung der Super-Symmetrie (SUSI) wird darin tiefer eingegangen.

Was passiert aber mit den riesigen Krafteinwirkungen, die wir in der Metrik des Universums beobachten können?

Die Antwort wäre logischer Weise, dass wir bis jetzt in einer Basis-Metrik von S1, die der Protonen gearbeitet haben und in dieser Metrik tatsächlich die Dimensions-Übergänge nur in den Maßstäben S1; S3; S5 passieren. Später wird das im Detail bei der Beschreibung der Fermionen beschrieben. Die Größenordnung unserer Alltagswelt hat tatsächlich nicht viel Wirkung auf die Metrik der Matrix. Wenn wir bedenken, dass Quanten in unserem Feldbereich (EM-Raum) >100 m (Radiowellen) sein können und im Falle der Gravitation sogar noch viel mehr, dann muss uns klar werden, dass die klassische Physik es mit einer unvorstellbaren Anzahl von Basis-Feldern zu tun hat und aus dem digitalen Werte-Charakter der Matrix und der Quantum-Field-Theory (QFT) der uns bekannte analoge Charakter der klassischen Physik wird.

Trägheit und Masse

Diese dünne Schicht unserer 3. Dimension als 4 dimensionaler Layer hat die Stärke, die durch die Schwingungs-Amplitude des Fermions erzeugt wird. Fermionen haben 3 Generationen oder, wie in CERN bezeichnet wird, 3 Familien. Uns kümmert jedoch in Bezug zur Matrix nur die erste Familie, da ihre Teilchen stabil sind. Sie haben einen Schwingungs-Vektor senkrecht zu den 3 Raum-Dimensionen und halten daher ihre Energie oder das 4D-Momentum lokal fest. Dieses erzeugt ein stehendes Feld (oder eine stehende lokale Welle auf dem Papier-Beispiel) als Punktgröße. Auch hier ist die Compton-Wellenlänge der Radius dieser Punktgröße. Durch einen zusätzlichen Vektor-Moment von aussen (kinetische Energie) erfährt der Raum oder die Matrix des stehenden Feldes einen Impuls, der ebenfalls (da die Aktion ja aus der Matrix heraus kommt) den Zyklus von 4 Zuständen hat (wie ein lokales Photon). Dieser äussere Impuls puscht das lokale Feld ohne

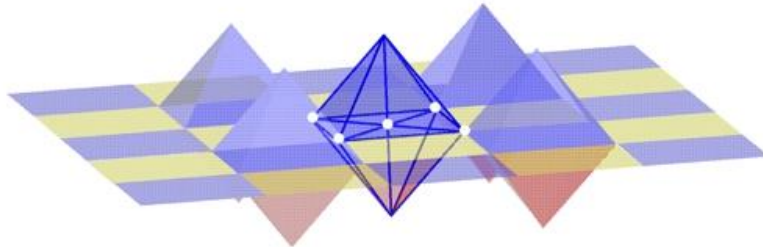


Widerstand von Raum-Zelle zu Raum-Zelle, das lokale Feld (hier als Partikel) propagiert. Die einmal angestossene Bewegung des stehenden Feldes wird energetisch beibehalten. In unserer Welt-Grösse bezeichnen wir es als Trägheit. Sie ist also die Schwingung (Oszillation) in die 4. Raumdimension, die im Gegensatz zu Photonen eine gewisse Energie braucht, um zu propagieren. Diese integrale Energie-Grösse bzw. spezifische Impulsgrösse wiederum kann nun als Einheit der Ruhemasse bezeichnet werden. Diese Impulsgrösse ist eine Eigenheit der Oszillation in die 4. Raumdimension. Der proportionale Energie-Aufwand für eine Bewegung gilt hier als Trägheit. Proportional zur Ruhemasse wird bei jedem Partikel ein Gravitations-Wert erzeugt.

Masse ist daher der Überbegriff von Trägheit und Gravitation.

Das klingt wie ein Statement, weshalb es hier nochmals in Zeitlupe wiederholt wird. Die Oszillation der 4 Zustände oder hier Farben, wird ein Feld im 3D-Raum und bildet die geometrische Beziehungen als Tetraeder und Oktaeder. Als Beziehungsnetz versucht es den Ausgleich (Equilibrium) seiner Zustände zu erreichen. Das Beziehungsnetz eines Oktaeders hat eine Manko (Fehl) Farbe, wobei diese Manko Farbe sich nur in die 4. Dimension ausgleichen kann.

In der 4. Dimension bilden die Manko-Farben wieder ein Layer, der aus unserer Sicht wieder ein 3D-Raum ist. In diesem werden ebenfalls Manko-Farben erzeugt, die als Beziehungsnetz wieder



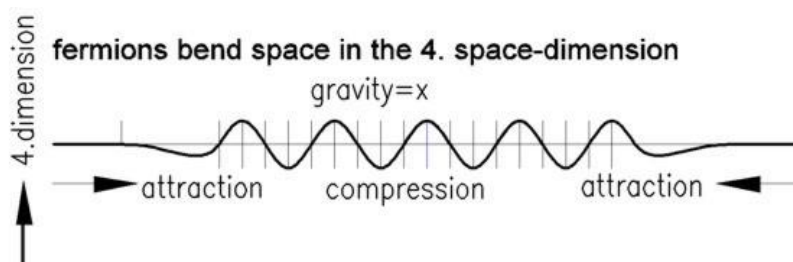
Oktaeder bilden und (falls der Energieüberschuss ausreicht) mit ihren Manko-Farben neue 3D-Räume als Layer im 4D bilden. So kann sich eine grosse Überschussenergie tief in den 4D-Raum manifestieren. Diese Mechanik funktioniert aber nur bei

Raumgrösse S1; S3 und S5. Die grösseren Raumgrössen lenken ihre Überschussenergien in die nächst kleinere Raum Grösse. Um ein Aufbiegen in 4D zu erzeugen, müssen die Überschussenergien grösser als die Equilibrium-Energie der Basisraumgrösse S5 (Neutrino) sein.

Masse ist die Beschleunigung eines Objektes mit Trägheit und hat **keinen** axiomatischen Charakter. Da Gravitation sich als Beschleunigung auswirkt, ist sie der Grund, weshalb wir sie als Kraft erfahren. Im gravitationslosen Raum gibt es nur Trägheit.

Gravitation

Einstein interpretierte Gravitation als gebogenen Raum. Er war unter Stress, den Äther als Idee zu vernichten. Obwohl diese Interpretation eigentlich nichts erklärt, bietet sie die Mathematik für präzise Anwendung. Die Raumbiegung ist Effekt und nicht Ursache. Die lokale Kompression des



Raumes verursacht sphärische Äquidistant-Bereiche im Raum. Die Matrix-Theorie bietet hier eine Erklärung. Es ist die Stabilität der Basis Raum Grösse S1, die eine Erklärung bietet. Dort biegen sich alle

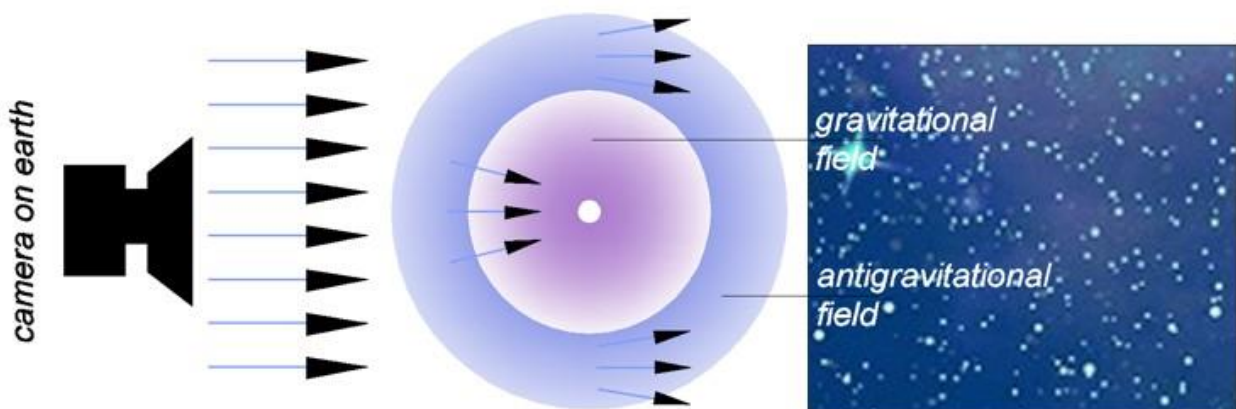
Manko Farben in mehreren Generationen in die 4. Raum-Dimension und bilden die Fermionen mit ihrer Ruhemasse als raumbiegende. Es ist der gleiche Mechanismus wie die schwingende Saite einer Harfe, wo die Saiten rechtwinklig zu Klangkörper befestigt sind und theoretisch (wegen der Rechtwinkligkeit) keinen Effekt haben sollten, Trotzdem geht die Schwingung der Saiten in den Klangkörper (unter Verlust einer direkten Wirkung) und verursacht eine neue Sekundär-Schwingung. Die Saite ist ein-dimensional, die Schwingung geht rechtwinklig in die 2. Dimension des Klangkörpers. Die Schwingung im 4D-Raum macht keinen Unterschied zwischen der + + Phase oder der - - Phase. Beide erhöhen die Raumspannung, die als Sekundär-Moment mit sehr grossen Wellenlängen und erzeugen einen Wirkungsquant $E=h/\lambda$. Als multipler Vorgang kulminieren sich die Mini-Zug-Kräfte zur Gravitation.

Eine Quora-Frage wurde von mir so beantwortet: Schwerkraft ist eine andere Art von Welle. Ich nenne es eine "Stapel" Welle. Es ist ein hoher Pulse senkrecht zu allen dreidimensionalen Koordinaten in Richtung 4. Raumdimension und hat durch seine Oszillation eine sehr hoher Frequenz. Da diese Schwingung senkrecht zum 3D-Raum ist, ist sie unabhängig von der Planck-Konstante. Aber es hat in 3D eine schwache Nebenwirkung mit längerer Wellenlänge. Das Ergebnis ist eine lange Welle mit hoher Amplitude (was ohne die Stapelung gegen die Gleichung $E = hF$ verstoßen würde). Der Stapel läuft in den 3D-Raum mit der Verteilung $1/r^2$ aus.

Im Normalfall, z.B. unser Planet Erde, ist die Gravitation eine unvorstellbare Anhäufung kleinster Zugkräften oder in Hinblick zur Matrix kleinster r Negativ-Energien, die eine globale Tendenz bilden, sich mit anderen Raumeinheiten aufzufüllen. Diese unglückliche Eigenschaft erzeugt jedoch mit dem Auffüllen anderer Raumeinheiten eine noch grössere Anhäufung, die wiederum noch mehr Zug erzeugt, was im extremsten Fall den Raum-Kollaps erzeugen kann.

Ob die Verteilung der Gravitationskräfte eine saubere und ewig andauernde $1/r^2$ Verteilung oder die Ausbreitung ebenfalls Quanten Charakter hat, ist heute unter Physikern ein heißes Thema. Obwohl 99% der Physiker Newton die Stange halten, gibt es wenige, die wichtige Gründe haben, das auch hier eine Quantenverteilung wahrscheinlich ist. Für ein tieferes Verständnis sollte das Kapitel über die multiple-Welle Im Teil 4 gelesen werden. Dort wird gezeigt, dass auch bei Mega-Wellenlängen mit dem entsprechenden unvorstellbar kleinen Quantenwert der Amplitude Effekte möglich werden, da es eine Kulminierung ergibt.

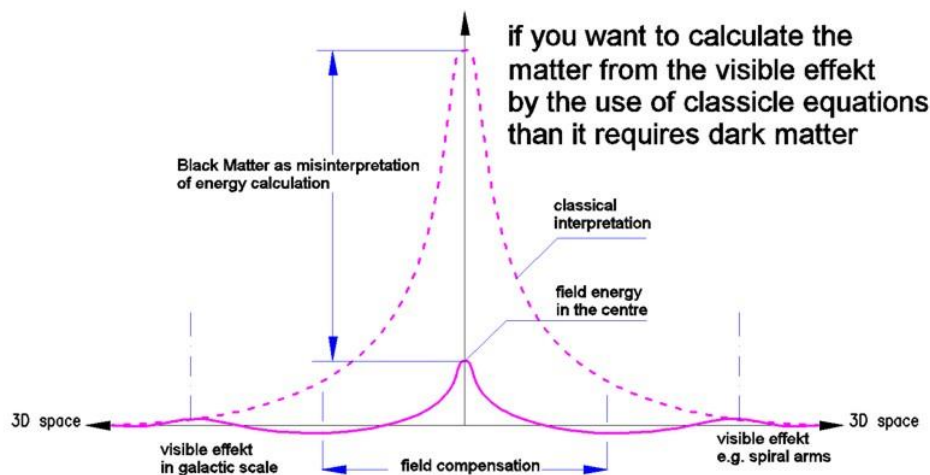
Dieser Effekt erzeugt bei normalen Sternen ein schwaches „lensing“ (nicht das „gravitational lensing“ der NASA-Aufnahmen, jedoch die gleiche Natur hat. Hier ein Beispiel: Perlenketten der Sterne:



Das innere Gravitationsfeld fokussiert die Strahlen und beschränkt damit die Sternenzahl der hinter dem Feld liegenden Sterne. Das äussere Feld (Kompensationsbereich des Gravitationsfeldes) zerstreut die Strahlen und sammelt damit wesentlich mehr Sterne ein, als Parallel-Strahlen im gleichen Bereich. Diese Felder sind oftmals grösser als der Sternenabstand und interferieren miteinander. Das oft genannte Gegenargument behauptet, dass die Sterne so geboren werden und die Geburtsorte diese Struktur aufweisen. Dieses Argument wird hinfällig, wenn in den sichtbaren Sternketten auch Galaxien eingebunden werden, die beweisen, dass das nur ein optischer Effekt sein kann.

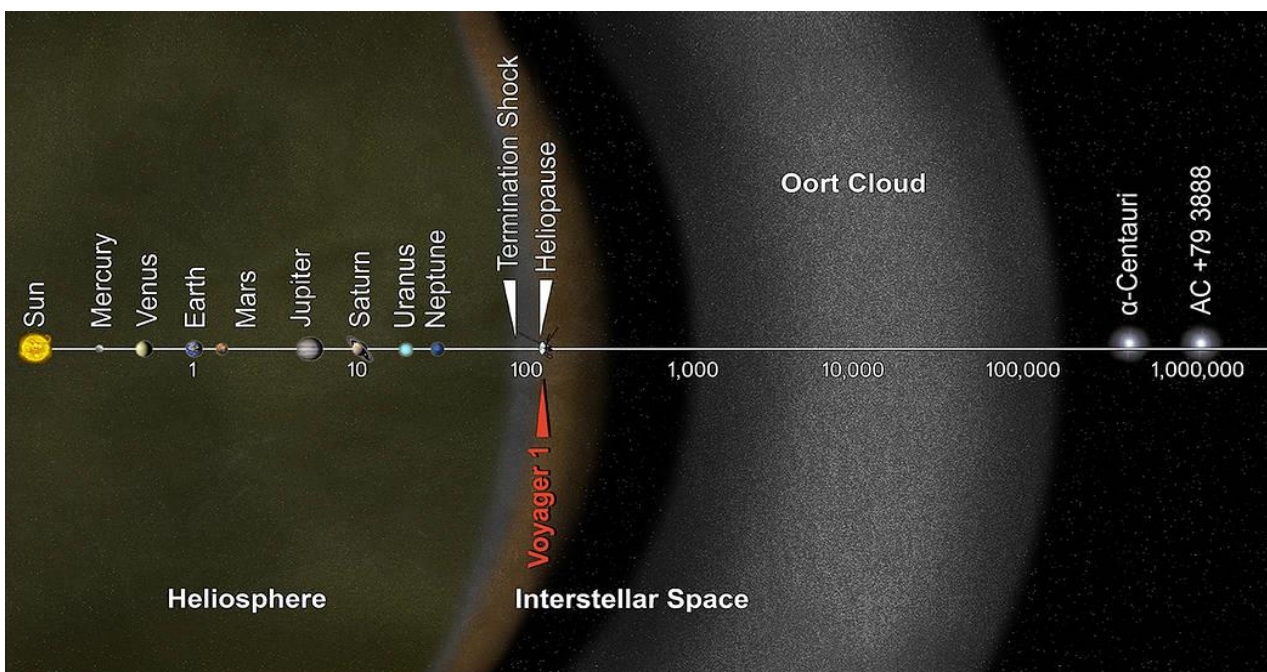
Dass Sterne so grosse Wirkungsfelder haben können ist der Beweis, dass eine QFT auch in dieser Grössenordnung gelten muss. Newton gilt hier nicht mehr. Es erklärt gleichzeitig die Dunkle

Materie, die bei der $1/r^2$ Verteilung benötigt wird. In der neuen Berechnung wirken (+) und (-) Felder, die sich weit in den intergalaktischen Raum heraus tragen lassen und immer grössere Wirkungsbezüge durch Kulminierung zulassen. Diese machen die dunkle Materie wieder hell.



Die Gravitation ist ein multiples Mega-Feld, das keine Quanten-Struktur erkennen lässt und somit für uns als eine reine analoge Grösse wird. Trotzdem besteht es aus Mini-Feld-Grössen, die wegen der schwachen Amplitude ihrer

Schwingung sehr grosse Wellenlängen besitzen. Sie alle haben ungefähr den gleichen Startpunkt (mit



einer Ungenauigkeit in Grösse unseres Sonnensystems) und starten mit einem (+) Wert. Dies erzeugt im 3D-Raum Spannung bzw. Zug. Und hier greift die Elastizität ein. Sie ist verantwortlich für die Kompensierung dieser Kräfte. Obwohl die Gravitation aus unserer Sicht als eine analoge Gesamtgrösse erscheint, kann sie aus der Sicht der Matrix-Feld-Theorie (MFT) so nicht gesehen werden. Die Newton Formel kennt keine Feld-Kompensation, sondern nur eine Entleerung eines Energie-Stapels (der Quantenstapel) bis unendlich kleinen Werten. Es müsste h / Gewicht der gesamten Erde / die ungeheure Zahl ihrer Fermionen) den Radius der Compton-Welle ergeben. Dies wäre die Theorie. Sie wird mit der Konstante G ersetzt. Diese jedoch erkennt den Begriff Welle nicht. Somit wird der Welleneffekt als dunkle Materie ersetzt.

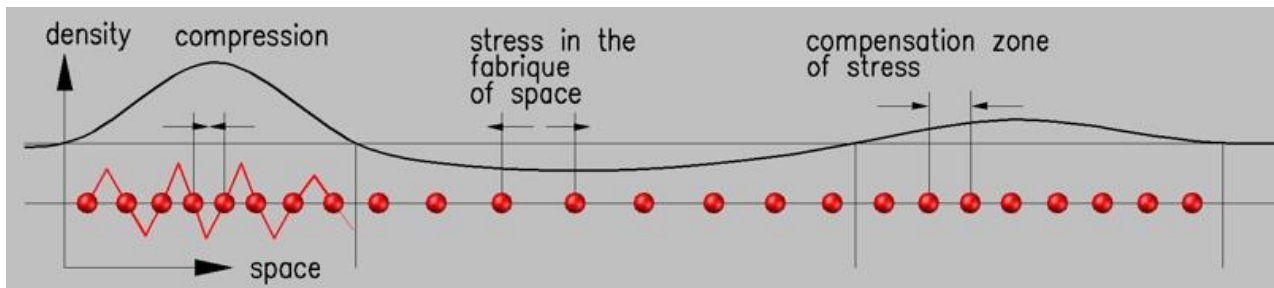
Der Linseneffekt bzw. die Bildung der Sternketten hat wahrscheinlich im Kuiper Belt seinen Anfang, geht dann zur Oort-Wolke über, um sich im galaktischem Raum mit anderen Feldern auszutauschen.

Die heutige Physik ordnet der Gravitation den Spin-Wert 2 zu. Dies ist so zu verstehen, wenn angenommen wird, dass Spin $\frac{1}{2}$ bei einer Interaktion innerhalb eines λ -Wertes 2 Werte (+) oder (-)

haben kann. Spin 1 hat innerhalb von einer Wellenlänge (λ -Wert) 2 Werte gleichzeitig (+) und (-) und kann daher interferieren. Spin 2 jedoch kann nur kulminieren, da er 720° dreht und auch bei der Phasenverschiebung ($720^\circ/2=360^\circ$) kein (-) hat.

In der MFT macht das keinen Sinn, da SPIN keine Drehung sondern eine der 4 Feld-Phasen ist. In dem Sinn ist Gravitation kein Feld, denn es hat keine Phasen. Das kann nur verstanden werden, wenn Gravitation von den 4 Feld-Phasen aus der 4. Raumdimension erzeugt wird, wo jede Feldphase nur **einen** einzigen Effekt, die 3D-Raum-Kontraktion, haben kann. Wie gesagt, es ist wie bei einer schwingenden Saite: Egal wohin die Schwingung geht (links rechts, vorn, hinten), es hat nur **einen** Effekt der Erhöhung des Zuges auf den Bund. Dieser Umstand kann als ein weiterer Beweis dafür gesehen werden, dass die Matrix mindestens 4 dimensional sein muss.

Ein weiteres Erklärungsbild für Gravitation gibt uns das Bild einer Perlen-Schnur.



Der Faden, an dem die Perlen hängen ist der Stoff des Mediums, dessen Elastizität die Lichtgeschwindigkeit C erzeugt. Im Bereich einer Fermionen Gruppe werden erhöhte Spannungen im Raum erzeugt, die sich als Kompression zeigen. Dieser Bereich ist lokal, weil er durch die Oszillation mit Vektor in 4D erzeugt wird. Da die umgebende Raumteile ebenfalls aus einzelnen Fermionen bestehen, werden sie von der Kompression zu einer gestressten Zug-Zone angeregt. Als Fermionen können sie jedoch nicht mit C den Ausgleich herstellen und werden von der Kompression mit C überrollt. Den nächsten Zonen geht es ähnlich, wobei diese in ihrer Amplitude immer flacher und entsprechend $\lambda = h/p$ immer grösser werden. Dieser Effekt verursacht schlussendlich sehr dünne und riesige Felder um einen Stern, der durch Kulmination in grösseren Massstäben galaktische Gravitationseffekte erzeugen, welche nach Newton die dunkle Masse für ihre Erklärung benötigen, hier als Felder jedoch erklärbar werden.

Die Kritik an Newton

Die Gravitation als eine Kraft, die $P = G \cdot m/r^2$ sich mit $1/r^2$ verteilt und somit nie endet, trägt den Effekt über die Grösse des Universums hinaus in den Hyperraum, sie addiert sich im universalen Massstab als eine Nicht-Balance des gesamten Systems ohne eine Kompensation zu finden. So eine Grösse kann es in Hinblick auf die Balance in unserem Universum nicht geben. Alle Kräfte müssen sich irgendwann mal kompensieren oder sie gehören einfach nicht zum System. Im Falle der Gravitation gibt es eine Entropie der Kräfte des Universums, die als eine Grösse $> \text{Null}$ die Amplitude des letzten Kompensations-Bereiches verschlucken. Dies bedeutet, dass die feinen Gravitation/Antigravitation Felder nicht nur von ihrer Quelle sondern von der Dichte des umgebenden Raumes abhängen. Diese Gravitations-Entropie ist es, die nach heutigem Wissen für die Megastrukturen des Universums verantwortlich ist.

Kritik des Spin-Konzeptes:

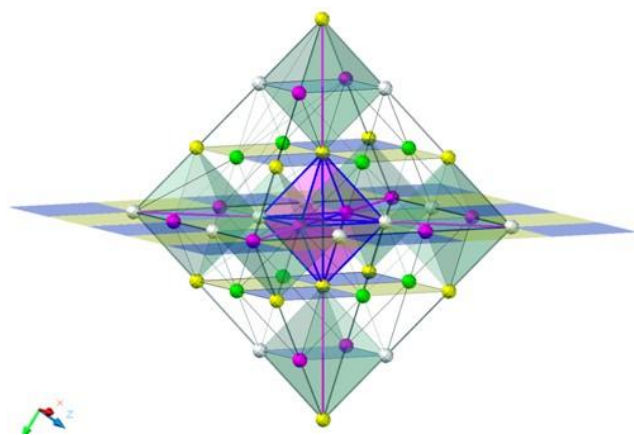
In der Feldtheorie der Matrix gibt es keine Partikel und daher auch keinen Spin mit axialem Vektor. Ein Fermion ist ein lokales Feld mit einer Oszillation in 4 verschiedenen Zuständen. Das Stern – Gerlach – Experiment ist zwar damals zeitgenössisch interpretiert worden, kann jedoch nur durch die Feld-Oszillation verstanden werden. Der Effekt ist der gleiche, die Ursache jedoch nicht. Der Polarisator im Experiment spaltete die Richtung der Elektronen in 2 Richtungen auf, was als $\frac{1}{2}$ Drehung interpretiert wurde. In der Feldtheorie ist es einer von zwei Zuständen, die mit dem Magnetfeld des Polarisators interagieren. Es sind immer nur Interaktionen von 2 Zuständen, die wirken. Ein Spin wird als Erklärung nicht benötigt.

Kritik des Konzeptes der elektrischen Ladung

In der Feldtheorie der Matrix kann alles geometrisch interpretiert werden. Ein Ladungsfeld gibt es nicht, da die Idee der elektrischen Ladung schon im internen Bereich von Quarks wirken sollte, in Feldgrößen wo von Elektrizität noch keine Rede sein kann. In der offiziellen Physik ist es eine unabhängige Naturkonstante der Grösse h , in der neuen Feldtheorie ist es ein geometrischer Zustand, der in logischem Zusammenhang mit der 4. Raum-Dimension gefordert wird. Das Ladungsfeld ist keine separate Kraft, es ist einer der 2 Zustände der Oszillation mit Vektor in 4D. Wie wir später bei der Beschreibung eines Protons und Neutrons sehen werden, ist es ein Oszillations-Zustand der Schwingung rechtwinklig zu x,y,z oder in die 4. Raum-Dimension. Das Bild zeigt die 3. Dimension als Blau-Gelb karierte Fläche mit einer Feldentwicklung nach oben und nach unten in die 4. Raumdimension. Dieser hier als Fläche dargestellte 3D-Raum bleibt nicht ohne Effekt und wird entsprechen verbogen. So gross auch die Verbiegung im Massstab des Fermions ist, der Effekt in 3D kann nur h (ein Quant) sein. Es wird hier als Ladungsfeld

interpretiert. Dieses ist viele Tausendmal grösser als das Feld mit Vektor in 4D und besteht aus einer geradzahlig 3D Zahl als Feldgrösse.

Da in der Feldtheorie der Matrix alles oszilliert, nichts permanent ist, nichts einwertig, so gilt das



auch für die Ladung. Ein Proton hat die Ladung (-) und (+), je nach Phase. Das gleiche gilt für Elektronen. Es muss immer erinnert werden, dass es eigentlich keine Partikel gibt. Es ist die Schwingung des Raumes an dieser Stelle, die den Effekt der Partikel hervor bringt. Ist ein Elektron auf einem (-) Platz dann ist ein Proton auf dem (+) Platz im Raum und umgekehrt. Weitere Details im Erklärungsbild werden im Teil 4, „Die Familienbeziehungen der Fermione“ gezeigt.

Kritik der Bosonen Idee

Ein Boson ist der Name von Partikel (jetzt Felder) mit Spin 1. Da es nun kein Spin mehr gibt, was ist es dann? Spin 1 ist gleichgesetzt mit (+) (-) Oszillation in einem Zyklus eines Feldes wie die Matrix. Das einzig wahre Boson ist das Photon, ein freilaufender Zyklus (+) (-) im Vakuumfeldraum. W & Z-Bosonen, Gluonen und Higgs-Partikel existieren nicht als Partikel, sondern nur als Trümmer gewaltsamer Zerstörungen in LHC-Zentren. Während Partikel wie Protonen eine längere Lebensdauer haben als unser Universum und Photonen eine unbegrenzte Lebensdauer, haben Bosonen als Trümmer nur eine Lebensdauer von $\sim 10^{-18}$ Sekunden. Sie entstehen, indem Partikel

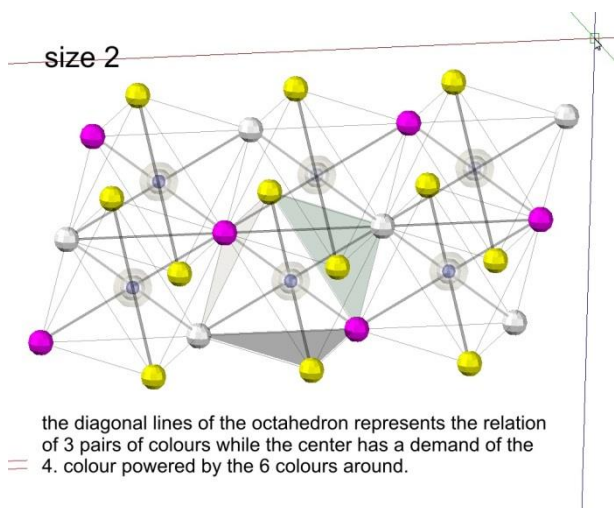
in Stücke zertrümmert werden. Aufgrund der Matrixstruktur in diesem kleinen Maßstab können die Trümmer nur in bestimmten Werten auftreten, was Wissenschaftler veranlasste, ihnen Namen zu geben.

Kritik des Konzepts der kinetischen Energie

In der Feldtheorie gibt es prinzipiell keine direkte Bewegung, es sind Zustände, die sich fortpflanzen. Wie bei den fallenden Domino-Steinen sich nur das Fallen bewegt, nicht die Domino-Steine (ihr Standort bleibt), so bewegen sich die Felder der Matrix selber nicht, da das „Sich-selber“ ja das Medium ist, was sich nicht bewegt. Die bewegten Felder sind nur Zustände des Mediums. Unter dieser grundsätzlichen Bedingung wird es für die klassische Physik schwer, einen Spin (Torsion) oder thermische Energie sich vorzustellen. Dies gilt auch für die Relativitäts-Theorie, eine Theorie der Geschwindigkeits-Relationen. Dabei wird gerade bei der Relativitäts-Theorie jedem Betrachter klar, dass bei der Annahme einer Propagierung durch ein Medium wie z. B. der universelle Vakuum-Raum, eine Bewegung nie schneller sein kann als die Elastizität des Mediums es zulässt (hier c). Trotzdem muss die Frage geklärt werden: Wo bleibt die Energie ($m \cdot v$) oder die Kraft ($m \cdot v^2$)? Diese kinetischen Energie-Systeme sind eine Erhöhung des Basis-Schwingungs-Zustandes der Matrix. Sie bilden mit dieser kinetischen Mehr-Energie E ($E = h \cdot c / F$) Felder der Grösse r ($r = h / F$) mit der Frequenz F ($F = h \cdot c / E$). Wenn $h=1$ ist, c und F = integer Wert haben, dann ist der Energiewert immer gequantelt, d.h. es hat ein integer Wert. Erst die Umwandlung an Werte unseres Massstabes ergeben die kaum lesbaren gebrochenen Werte.

Kritik der Quark Idee

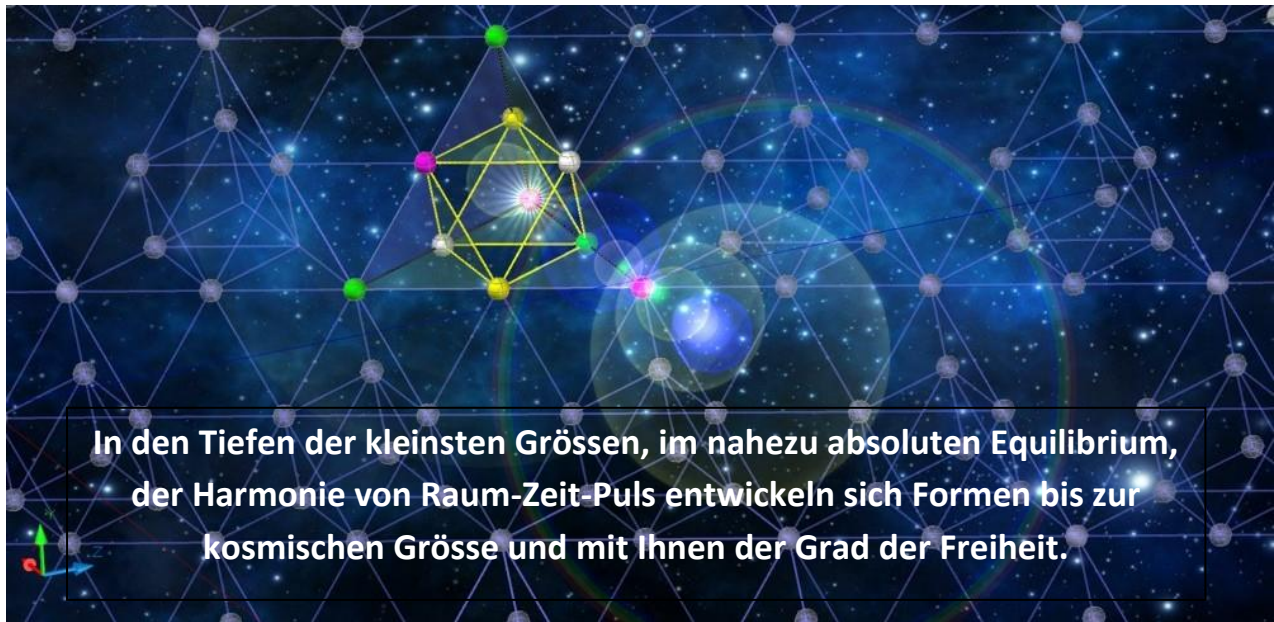
Quark, das Deutsche Synonym für etwas, was eigentlich nichts Richtiges ist, also der weiche Rest fermentierender Milch. Nichtmehr Milch jedoch noch nicht Käse, ein Name für eine Peinlichkeit.



Quarks haben unseriöse Eigenschaften wie $1/2$ Spin (in allen Richtungen) oder $1/3$ bzw. $2/3$ Ladung und lassen sich niemals allein beobachten. Sie haben eine Compton Welle, die ca. 100-mal grösser als das Proton ist, in dem sie sich (wie?) aufhalten sollen. Ein genaues Studium des heutigen Wissenstandes über das Thema lässt vermuten, dass grundsätzliche Denkfehler gemacht wurden. Die Feldtheorie zeigte oben in der Beschreibung der Matrix-Raumgrössen, dass Überschuss-Impulse als Momente sich an Bahnen von Matrix-Feldern mit gleicher Farbe fort entwickeln. Da dies

besonders in den Zentren der Oktaeder passiert, wird klar, dass damit die 3 Richtungen der x-x ; y-y ; und z-z Achsen gemeint sein müssen. Wenn CERN die Protonen zerschmettert, dann haben die kinetischen Energien 3 verschiedene Zustände (Farben) und 3 verschiedene Vektoren, dessen Wechselwirkung dadurch in den magnetischen Messfeldern immer 3 verschiedene Wert-Wiederholungen ergeben. Wir erkennen hier, dass alle Felder eine Compton-Grösse haben, in deren Bereich sich die Struktur des Mediums manifestiert. Es ist also keine strukturlose Quark-Gluonen-Brühe. Einfacher gesagt, ein Quark ist eine der 3 Autobahnen eines 3-fach Autobahn-Kreuzes für Energie-Impulse. Während Protonen eine Lebenszeit von ca. 10^{25} Jahren (länger als die des

Universums) haben, haben Quarks eine Lebenserwartung von 10^{-25} Jahren. Kurz: es sind nur Trümmer, keine Teilchen.



Weihnachten 2016 fing ich an, meine Idee einer Raum-Matrix in die Web-Page „Der Feldraum“ zu beschreiben. In den Jahren 2017 und 2018 wuchsen die Ideen in meinem Kopf und meiner 3D-CAD Plattform zu einem Zoo von Lösungen, die eine logische Ordnung verlangten. Im Juli 2018 fing ich an, in einem Word-File diese Ideen in logischer Folge mit Word und Bild zu dokumentieren. Die einzelnen Themen produzierten sich eigentlich selbst und versetzten mich mit ihren überraschenden Lösungen ins Stauen.

Gunter Michaelis, Griesbach, den 6.1.2019